

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 52.

Laibach 1830

K. LYCEAL BIBLIOTHEK LAIBACH

Donnerstag

den 1. Juli

1830.

## W i e n.

Se. k. k. Maj. haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Junius d. J., die Bibliotheksstelle am Lyceum zu Laibach dem dortigen Humanitätslehrer, Mathias Zhop, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juni d. J. den überzähligen unbefoldeten Kreis-Commissär, Ludwig Freiherrn von Mac-Neven, zum unbefoldeten überzähligen Suberniat-Secretär beim Laibacher Subernium allergnädigst zu ernennen geruhet.

(Wien. Z.)

## E r ä t z.

Am 23. d. Vormittags geruhten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser einer vollständigen Rathssitzung des Landesguberniums beizuwohnen, und Ihre Majestät die Kaiserin das religiöse weibliche Erziehungsinstitut der Ursulinerinnen mit Allerhöchsthrem Besuche zu erfreuen, und daselbst mehrere Stunden mit huldreichster Aufmerksamkeit auf alle Zweige der Bildung und des Unterrichts zu verweilen.

Se. Majestät geruhten den vor Allerhöchsthren ausgerückten sämtlichen Truppen als Merkmal der allerhöchsten Zufriedenheit vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts eine dreitägige Gratissoldatierung allergnädigst zu bewilligen.

Am 24. geruhten Se. Majestät des Morgens die Bespannung des vierten Artillerie-Regiments auf der Göttinger Aue zu besehen, und Ihre Ma-

jestät die Kaiserin das Joanneum in allen seinen Abtheilungen und erweiterten Anstalten in Augenschein zu nehmen.

Nachmittag befuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften eine andere Anhöhe der Umgebung bei Lustbüchel, und geruhten ebenfalls eine bedeutende Strecke des Berges zu Fuß zurückzulegen.

Ueberall strömen die Bewohner in freudigster Ungeduld herbei, das allgeliebte Kaiserpaar zu schauen, welchem das erfrischende Klima unserer Steyermark offenbar und sichtlich zur Befestigung des allen Völkern so theuern Wohlfeyns zuzusagen scheint.

(Org. Z.)

## Deutschland.

Aus Darmstadt wird unterm 13. Junius berichtet: Noch immer zeigt sich unter den Bewohnern des Großherzogthums, besonders der Provinz Starkenburg, eine große Auswanderungslust nach Nordamerika. Am Dienstag und am Donnerstage der vorigen Woche sahen wir zwei Schaaen solcher Auswanderer, zusammen 163 Köpfe stark, hier durchziehen. Sie kamen aus der Bergstraße und dem Odenwalde und zogen dem Rheine zu. Es waren Männer und Frauen im kräftigsten Lebensalter, von blühenden Kindern umgeben. Sie sind, wie man erfährt, alle mehr oder weniger bemittelt. Einzelne besitzen 2 bis 3000 fl., viele 800 bis 1000 fl., die sie aus dem Verkaufe ihrer Liegenschaften gelöst haben. Als Grund dieser Auswanderungen werden die hohen Communal-Abgaben und die ficalischen Forderungen der Forst-Verwaltung angegeben.

(Wien. Z.)



### Königreich beider Sicilien.

Seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs sind das königl. Museum degli studi, so wie die prachtvollen Straßen nach Capo di Monte und dem Posilipo vollendet worden. Die bedeutendste Unternehmung ist jedoch die Wiedereröffnung des, vom Kaiser Claudius in den um den Lago Fusino gelegenen abruzzischen Bergen angelegten Canals. Sieben Zwölftheile dieses Canals sind bereits gereinigt, und sobald das Wasser des See's hineinströmen wird, wird die Vereinigung mit den Gewässern der Melfa, des Rapido, mit den Sümpfen von Aversa und Patria, so wie mit dem Lucrino- und Averno-See bewirkt werden, und alle diese Gewässer, welche gegenwärtig einen Theil der Abruzzien, gegen das adriatische Meer hin, verpestet werden, werden dann in das mittelländische Meer einen Abfluß gewinnen. Außerdem sind, seit 2 1/2 Jahren, 400 italienische Meilen große Chaussees angelegt, 14 Brücken, worunter eine eiserne über den Garigliano, erbaut, und an Entschädigungen für Leute, die ihre Ländereien zur Vollendung der Straßen und Wege hergeben müssen, bis jetzt beinahe 3 Millionen Dufati (zu 2 fl. 30 kr., das Stück) bezahlt worden. Zu den schwierigsten Unternehmungen des Wegebaues gehörten die Anlegung der Straße von Bagnara nach Scilla (Calabrien), bei welcher man mehrere Granitsfelsen hat sprengen müssen, so wie die Straßen von Messina und Trapani nach Palermo.

(Korresp. v. u. f. D.)

### Moldau und Wallachei.

Nachrichten aus der Moldau zufolge ist am 28. April d. J., da sich seit zwei Monaten weder in Jassy noch in den Landes-Districten ein Pestfall ereignet hat, das bisher bestandene Pest-Comitee aufgelöst, und die freie Pratica in der Hauptstadt hergestellt worden. Die von der Donau kommenden Reisenden müssen jedoch vor ihrer Zulassung eine 4tägige Contumaz-Periode nächst dem Kloster Galacz bestehen.

Dagegen haben sich in dem neu errichteten Contumaz-Lazareth zu Galacz unter den zahlreichen, von Burgas daselbst ankommenden bulgarischen Familien kürzlich Pestfälle ergeben. Die Regierung hat sogleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um die weitere Verbreitung des Pest-Keimes zu verhindern, und dessen Ausrottung zu bewirken.

Die Viehsuche erhält sich fortwährend beinahe

in allen Landes-Districten der Moldau abwechselnd, in einigen im zu-, in andern im abnehmenden Grade. Nach den, der Landes-Vistierie zugekommenen spezifischen Daten, beläuft sich die Anzahl des durch die Seuche seit August v. J. dahin gerafften Hornviehes in der Moldau auf 14,457 Ochsen, 15,358 Kühe und 2,124 Stücke junges Vieh.

Nach den neuesten Mittheilungen aus der Moldau, ist der Gesundheitszustand unter den Menschen in Jassy und dem ganzen Fürstenthume fortwährend vergnüglich; dagegen herrscht die Viehsuche beinahe in allen Gegenden des Landes stark, und es können derselben aus Anlaß der fortwährenden Requisitionen der Transportsfuhren, welche das ganze Land durchziehen müssen, keine wirksamen Schranken gesetzt werden.

In dem Quarantaine-Lazareth zu Gallacz sind 7 Personen an der Pest gestorben, und 10 Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung. In der Stadt Gallacz selbst, und deren District ist dagegen der Gesundheitszustand vollkommen unverdächtig.

Der Gesundheitszustand in der Wallachei läßt nach den letzten Nachrichten für den Augenblick nichts zu wünschen übrig. Nirgends ist eine Spur von Pest zu entdecken, und das Land ist auch von der Hornviehsuche ganz befreit. Sogar in den russischen Militär-Spitälern hat sich die Sterblichkeit in dem Grade vermindert, daß gegenwärtig von den 15 in Bukarest befindlichen Spitälern nur noch zwei, und diese mit wenigen gewöhnlichen Kranken belegt sind.

(Ugr. Z.)

### Frankreich.

Der Courier français sagt: „Nach mehreren Befehlen und Gegenbefehlen hat sich die spanische Regierung entschlossen, nur zehn Offiziere zu der Expedition von Algier abzuschicken. Der Sohn des Grafen Espanna befindet sich unter denselben.

Auch meldet er: „Das 57te Linienregiment zu Mont Dauphin in Besatzung, ist nach Morea bestimmt. Seit drei Wochen ward es in zwei Expeditionsbataillons organisiert und erwartet täglich den Befehl zum Aufbruch.“

Im Journal de Paris liest man: Privatbriefe von der Rhede von Palma versichern, der größte Theil der Chasseurs- und Artilleriepferde sei umgekommen, theils wegen der Einsperrung, theils wegen des schlechten Futters, und man



glaube der Ueberrest werde dasselbe Loos erleiden. Indessen scheinen die Maulthiere nicht angegriffen, so daß man mit allem Grunde hoffen kann, der Dienst der Artillerie werde nicht gehindert werden.

Der *Précurseur* von Lyon meldet aus Marseille vom 8. Juni: „Heute ist ein Schiff von Soler (Majorca) angekommen. Der Capitän erzählt, daß am 5. die Escadre noch zu Palma vor Anker lag, die See hoch ging, und der Wind einer Fahrt nach Algier entgegen war. Man hatte durch ein gestern von Mahon gekommenes Schiff diese Nachricht erhalten und überdies erfahren, daß der Admiral einen Theil der 180 kleinen Schiffe von 20 bis 40 Tonnen, die zur Landung der Truppen bestimmt sind, und mit denselben einen bestimmten Vorrath von Lebensmitteln jeder Art, die sie überbringen sollen, erwartete. Diese Schiffe, wovon einige nicht einmal ein Verdeck haben, sind noch zurück, ob sie gleich fünf Tage vor der Escadre von Toulon abgesegelt waren. Da sie sich an die Küste halten mußten, so waren mehrere genöthigt, in spanischen Häfen einzulaufen, wegen des schlechten Wetters, das diese Escadrille zerstreute, ob sie gleich von einer Fregatte, einer Corvette und einer Brigg begleitet war.“

Calignani's Messenger bemerkt: „Aus den neuesten Londoner Journalen vom 12. Juni ersieht man, daß sich der König gegen alle Erwartungen wieder etwas besser befand, obgleich wie wir leider hinzufügen müssen, die bezeichnete Besserung nicht von der Art war, um die gegründete Hoffnung einer gänglichen Wiederherstellung zu veranlassen. Wer die Fluctuationen einer Zehrkrankheit kennt, dem wird es nicht schwer fallen, sich die Abweichungen zu erklären, die in dem Uebelbefinden des erlauchten Patienten vorkommen. (Allg. Z.)

Der *Moniteur* vom 12. Juni enthält folgenden Artikel aus dem *National*:

„Man fängt jetzt an, den Zweck der Sendung des Zahir Pascha zu kennen; er sollte in Algier im Namen des Sultans einziehen, den Dey Kraft der Oberlebensherrlichkeit der Pforte absetzen, Frankreich die gewünschten Genugthuungen zugestehen, und so unsere Expedition unnütz machen. Einige Personen setzen sogar hinzu: seine Absicht sei gewesen, zu Algier die ottomannische Flagge aufzupflanzen, um sie der französischen entgegen zu setzen,

und uns jede Feindseligkeit, wenn wir anders nicht mit der Pforte brechen wollten, zu untersagen.“

Der englische ministerielle Courier meldet nach Privatnachrichten aus Konstantinopel, es seyen Zwistigkeiten zwischen dem dortigen französischen Botschafter und dem Reis-Effendi über die Ausrüstung gegen Algier entstanden. In Konstantinopel sei das Gerücht gegangen, der französische Botschafter werde mit einer besonderen Sendung nach Aegypten abgehen. (Wien. Z.)

Die uns so eben am Schlusse unseres Blattes zugekommenen Pariser Zeitungen vom 20. Juni enthalten Folgendes:

Telegraphische Depesche. „Sidi Ferruch, den 14. Juni 1830 um 10 Uhr Morgens. Der Graf Bourmont an Se. Excellenz den Präsidenten des Ministerial-Conseils. Die Landung hat heute um 4 Uhr Morgens begonnen. Alle Truppen sind am Land; der Feind wurde aus seiner rückwärtigen Stellung vertrieben, und die Division Berthezene hat ihm 9 Kanonen und 2 Mörser genommen. Die Rhede von Sidi Ferruch ist gut, und die Flotte muß dort vor Anker bleiben.“

Telegraphische Depesche überschiedt von Toulon am 18. Juni 1830. Bai von Turetta Ghica, den 14. Juni. Der Admiral Duperre an den Marine-Minister. Die Flotte hat gestern die Bai von Sidi Ferruch besetzt. Die Armee wurde heute ganz ans Land gesetzt, und behauptet die vorwärts der Halbinsel liegenden Höhen. Die feindlichen Batterien sind genommen worden. Das Hauptquartier ist zu Turetta Ghica.

(B. v. Z.)

#### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 25. Mai. (Aus einem Handelschreiben.) Am 6. d. ist der Feldmarschall Diebitsch von Burgas mit dem Hauptquartier aufgebrochen; der General Roth blieb mit 6000 Mann bis zum 20. d., wo auch er sich zurückziehen sollte. In Bulgarien bleiben 30,000 Mann bis zur Bezahlung des zweiten Termins der Kriegskontribution stehen; die Auswanderung der Bulgaren ist so stark, daß bei 40,000 Familien sich gemeldet haben. Die russische Regierung zahlt jeder täglich 60 Para bis an die Orte ihrer Bestimmung, welche Bessarabien, die Krim und Anapa seyn sollen. — In Galatz und Trapezunt soll die Pest ausgebrochen seyn und stark wüthen. — Vor einigen Tagen reiste der Großwesir von hier nach Adria-



nosel ab, von dort soll er mit einem Truppencorps zu Unterdrückung der in Albanien ausgebrochenen Unruhen aufbrechen. — Am. 24. ward die heilige Fahne nach dem Serail zurückgebracht; der Sultan begleitete sie. Er steht jetzt im Begriff sich nach Tharapia zu begeben. — Die Umgebungen von Konstantinopel werden jetzt durch Straßenräuber sehr unsicher gemacht.

Von der serbischen Gränze, 6. Juni. In Bulgarien und Macedonien herrschen große Bewegungen, und darf man den hier verbreiteten Gerüchten trauen, so haben die Albaner die gegen sie ausgeschiedenen türkischen Truppen aufs Haupt geschlagen. Man hält den Pascha von Scutari für den Hauptanführer dieser Insurrection; er soll sich förmlich gegen die Pforte aufgelehnt haben, und ihr gefährlichster Feind seyn, da es ihm weder an Muth noch an Klugheit und Mitteln zur Erreichung seiner Absichten fehlt; er steht bei vielen Pascha's des Reichs in großer Achtung, und hat besondere Verbindungen von Aussen. Daß es in Albanien gefährlich aussehn muß, beweist unter Anderm die Absendung von 1500 Mann Milizen aus Belgrad, deren Bestimmung zwar geheim gehalten wird, die aber, wie es allgemein heißt, zur Armee des Großwesiers, die sich an der albanesischen Gränze versammelt, stoßen sollen. Auch viele Munition wurde in der verfloßnen Woche von Belgrad zu dieser Armee abgeführt. Man fragt sich nun, was die Pforte in dem Falle thun werde, daß es ihr nicht gelingt, Albanien zu unterwerfen? Manche sind der Meinung, daß sie Rußlands Beistand in Anspruch nehmen werde. Allein es ist wohl gleich unwahrscheinlich, daß die Pforte ein so befremdliches Ansuchen an die russische Regierung machen, als daß diese es gewähren sollte.

(Allg. 3.)

### Verschiedenes.

Wir hatten jüngst gemeldet, daß zwei junge Araber in Genf die Uhrmacherkunst erlernen. (Bergl. Laib. Zeitg. Nr. 48.) So eben erhalten wir aber aus Triest die Nachricht, daß der Vicekönig von Aegypten schon im Anfange dieses Jahres vier junge Araber, Metwali von 12, Abdallah und Ibrahim von 16, und Ali von 18 Jahren, dahin gesendet, und sie dem dortigen Großhandlungshause Jussuf anempfahlen habe. Diese Jünglinge wurden bei dem Lehrer der k. k. Normal-Hauptschule, Gregor Tratnig in Kost und Wohnung gegeben, und erhalten von ihm vorerst den Elementarunterricht in der italienischen Sprache.

Zum spanischen Gesandten in Berlin, General Cordova, wurde kürzlich von der Polizei ein Mensch gebracht, zerlumpt, mit ungeheuerem Barte, in unarticulirten Tönen redend. Man hatte indessen herausgebracht, daß diese unarticulirten Laute der kastilianischen Sprache angehörten. Mit Mühe nur verständigte sich der Gesandte mit dem Unglücklichen. Es war ein Spanier, der auf Napoleons Zuge in Rußland gefangen, bis jetzt in einem der äußersten Winkel des asiatischen Rußlands gefesselt hatte. Nach seiner Beschreibung wurde er von den sibirischen oder tartarischen Bauern die 17 Jahre hindurch ärger als ein Lastthier gehalten, mußte den Pflug ziehen und in einem Erdloch campiren. Er war entflohen, und nach seiner Aussage befinden sich in jenem vergessenen Winkel der Erde noch Hunderte seiner Leidensgefährten. Was das Traurigste ist, so scheint ihre Rettung unmöglich, indem es auch den menschenfreundlichsten Bemühungen der russischen Regierung nicht gelingen kann, sie aufzufuchen. Eine vollständige Controлле bis in alle Schluchten jener unermesslichen Steppenländer ist undenkbar.

### Theater = Nachricht.

Samstag den 3. Juli, werden die ergebenst Gefertigten auf ihrer Durchreise durch Laibach, im kändischen Theater eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung in zwei Abtheilungen zu geben die Ehre haben, wozu die ergebenste Einladung machen, und sich der Gnade des verehrungswürdigsten Publicums empfehlen:

E. Duns, B. und C. Köhler, Adoff und Görgl.

## N a c h r i c h t.

Da mit dem Schlusse dieses Monats das erste Semester der Laibacher Zeitung zu Ende gehet; so werden sämtliche P. T. Herren Pränumeranten, welche sich noch mit dem Pränumerations-Betrage; desgleichen auch all diejenigen öbl. Bezirks- und Herrschafts-Gerichte, welche sich mit ihren Einschaltungs-Beträgen im Rückstande befinden, höflichst ersucht, selben ehestens berichtigen zu wollen.

Laibach am 23. Juni 1830.

Redacteur: Dr. Fab. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.